

albert herbig
„NO“

Was ist recht? Was ist richtig? Was ist gerecht? Das sind Fragen, denen Albert Herbig in verschiedenen Werkreihen nachgeht. Dazu setzt er sich immer wieder mit Themen wie Macht und Gewalt und auch Manipulation durch Sprache und Rhetorik auseinander. Entsprechend ziehen sich Bilder von gewalttätigen Auseinandersetzungen, von Mächtigen und von Ohnmächtigen wie ein roter Faden durch seine Arbeiten.



Im Rahmen seiner Werkreihe „NO“ beschäftigt er sich mit Formen des Protestes: Wie kommunizieren Menschen Ihren Widerstand und welche Ästhetik entsteht dabei? Kriege, Sozialpolitik, Klimamaßnahmen, AfD - Anlässe gibt es genug, um auf die Straße zu gehen und „Nein“ zu rufen. Streiks, Kundgebungen und Proteste zählen zu unseren (manchmal anstrengenden) Alltagserfahrungen. Aber Proteste müssen stören, sonst wären sie wirkungslos. Deshalb sind sie in der Regel auch für alle Beteiligten hoch emotionale Ereignisse. Auch im Zeitalter der sozialen Medien ist der Protest auf der Straße immer noch ein wirkmächtiges Mittel des politischen Diskurses und nicht immer bleibt es dabei friedlich. Trotzdem ist Protest für jede Demokratie eine wichtige Kommunikationsform, die auch in den Dienst der Kunst gestellt werden kann, wie etwa die Arbeiten des Zentrums für politische Schönheit zeigen, aber auch deren Gegenstand werden kann.

- Michael Diehrs, *Gegen den Strich. Die Kunst und ihre politischen Formen* (2023), HatjeCantz
- Wolfgang Kraushaar, *Der Griffe nach der Notbremse. Nahaufnahmen des Protests* (2012), Wagenbach
- Raimar Stange, *DemonstARTion. Zum Verhältnis von Kunst und postdemokratischer Politik* (2010), in: *Kunstforum international*, Band 205: *Vom Ende der Demokratie*
- Tim Wihl, *Wilde Demokratie* (2024), Wagenbach